

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

30. Jahrgang · September bis Dezember 2020



Unsere Pandemiebeauftragte

Zum 10-jährigen Dienstjubiläum spricht Ulrike Westermann über Corona, ihren Weg zur Pflegedienstleiterin und ihre Energiequellen

NEUE TECHNIK · Das Radio begeistert auch nach 100 Jahren immer noch

NEUE FÜHRUNG · Christopher Franz ist seit Juni Vorstand der Caritas Aschaffenburg

NEUE SITUATION · Der Besuch im Wohnstift bleibt wegen Corona eingeschränkt

»Manche warten auf den besonderen Moment im Leben. Andere brühen ihn sich einfach auf.«

kaffeebraun

Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff · Telefon (0 60 21) 2 47 78
info@kaffeebraun.com · www.kaffeebraun.com



Bergstrasse 58 / 63814 Mainaschaff
Telefon 0 60 21 / 4 41 570
info@haustechnik-rhein-main.de
www.haustechnik-rhein-main.de



Weitere Informationen unter
www.citec-ag.de

Das ITK-Systemhaus mit dem Plus



Kommunizieren
über IP-Technologie



Unified
Communications



Festnetz- &
Internetanschluss



Professional
Services & Support

Festnetz · Kommunikationslösungen · Service

Friseurteam Hahn



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift
St. Elisabeth: Di + Mi 9.00 – 18.00 Uhr.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Walburga Hahn | Friseurteam Hahn
Bahnhofstraße 12 | 63839 Kleinwallstadt



Daimlerstraße 6
63768 Hösbach
www.schmitt-brandschutz.com
info@schmitt-brandschutz.com

UNSERE LEISTUNGEN

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk



Architekturbüro Albert Franz

Goethestraße 16
63846 Laufach
Tel. 06093/9720-0
Fax. 06093/9720-20
www.architekt-franz.de

Gebäudetechnik GmbH

AB

Ihr kompetenter
„Alles aus einer
Hand“-Partner
für Gebäudetechnik,
Trocknung und
Renovierung!

- » Brand- und Wasserschadensanierung
- » Meisterbetrieb Heizung / Sanitär
- » Leckageortung und Reparatur
- » Trocknungen aller Art
- » Raumausstattung
- » Schimmelbeseitigung

Am Steinbuckel 1 · 63768 Hösbach
info@ab-gebauedetechnik.de · Fax: 0 60 21 / 59 95 17

www.ab-gebauedetechnik.de ☎ 0 60 21 / 59 95 13

Wir lieben unser Handwerk

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



Ihr neuer Bäcker



Grüß Gott,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,
Freunde und Interessierte des Hauses,

es sind die kleinen Geschichten auf Seite 14, die für mich die Corona-Situation erträglich machen. Geschichten, wie die von Bewohnerin Frieda Stumpf, die einen Brief beinahe nicht erhalten hätte. Aber eben nur beinahe. Oder die Geschichte von Bewohner Hugo Karpf, der eine Überraschung zu seinem 90. Geburtstag mitten in der Corona-Zeit erlebte.

Das macht Hoffnung, genau wie Diakon Reinhold Deboy in seinen Gedanken schildert, doch wir brauchen noch etwas Geduld. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir das Haus wieder mit Einschränkungen öffnen durften, aber es gibt eben diese Einschränkungen, mit denen wir nun - und das ist inzwischen klar - einige Zeit leben werden müssen.

Fast unbemerkt und überlagert von der Coronasituation, feierte Pflegedienstleiterin Ulrike Westermann ihr 10-jähriges Dienstjubiläum. Diese KONTAKT-Ausgabe ist daher auch ein Dankeschön an sie, die das Wohnstift als Pandemiebeauftragte bisher so gut durch die Coronazeit geführt hat. Ihr Porträt kann ich Ihnen sehr empfehlen.

Ich wünsche Ihnen einen guten Herbst! Seien sie aktiv und behalten Sie eine positive Grundstimmung. Aber vor allem: Passen Sie auf sich auf, beherzigen Sie die Corona-Regeln und bleiben Sie gesund.

Herzliche Grüße, Ihr

Marco Maier

Vorstand Caritasverband Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

-
- 4 **HAUSNACHRICHTEN**
 - 7 **MITARBEITER** · Neue Mitarbeiter, Jubiläen, Qualifizierungen und Verabschiedungen
 - 8 **DAS WAR DER SOMMER** · Sommerfeste, Musik und Spaß auf der Terrasse, Azubi-Projekt
 - 10 **SCHWERPUNKT** · »Da hatte ich schlaflose Nächte«: Porträt Ulrike Westermann
 - 14 **NEUES AUS ST. ELISABETH** · Corona, besondere Fundstücke und neuer Caritas-Vorstand
 - 19 **AUSBLICK** · Gedanken von Diakon Reinhold Deboy, Altweibersommer
 - 22 **PINNWAND**

CHRISTLICHER GLAUBE

Gottesdienste in der Coronazeit

Auch wenn wir die Gottesdienste in unserer Kapelle derzeit nur eingeschränkt durchführen können, gibt es Möglichkeiten, in Gebeten zusammen zu kommen: zum Beispiel beim gemeinsamen Anschauen von Fernsehgottesdiensten oder der Übertragung der Gottesdienste aus der Herz-Jesu-Kirche. Aber auch im St. Elisabeth sucht Juliane Wombacher, Beauftragte für christliche Unternehmenskultur, nach Wegen, wie Bewohner seelsorgerisch betreut werden können.

Im Marienmonat Mai gestaltete sie in der Kapelle eine Maianacht. Die Bewohner verfolgten die Andacht in den Wohnwelten, einige schmückten sogar eigens einen Maialtar. Ungefähr 20 Bewohner nahmen das Angebot wahr, die Krankenkommunion zu empfangen.

Auch das Rosenkranzgebet findet wieder einmal monatlich statt. Zusammen mit Bewohnerin Maria Parr betet Juliane Wombacher in

der Kapelle. Die Bewohner beten in den Wohnwelten vor den Fernsehapparaten mit. Pfarrer Hauke Stichauer von der evangelischen Christuskirche feiert alle 14 Tage zur gewohnten Gottesdienstzeit einen Gottesdienst in der Kapelle. Die Übertragung in die Wohnwelten wird gut angenommen.

Aber schöner ist es natürlich, wenn man richtig in Gemeinschaft zusammenkommt. Auch das ist jetzt wieder in kleinem Rahmen möglich. Juliane Wombacher feierte in allen Wohnwelten mit interessierten Bewohnern Andachten zu den Themen »Schöpfung« und »Der gute Hirte«.

Die Teilnehmer wurden von den bekannten Liedern berührt, aber auch persönliche Erlebnisse kamen zur Sprache. Dabei kam zum Ausdruck: Gott meint es gut. Wir sind in seiner Hand.

Übrigens: Dank unserer Männer von der Haustechnik ist die Übertragung aus der Kapelle jetzt noch besser! Herzlichen Dank!



GOTTESDIENSTE

Regelmäßige Andachten im St. Elisabeth



Das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth ist ein christliches Haus, in dem regelmäßig katholische und evangelische Gottesdienste stattfinden. Zu allen Gottesdiensten laden wir herzlich ein.

Die Termine für Rosenkranzgebete und Andachten werden zeitnah von Juliane Wombacher bekannt gegeben.



MUTTERTAG

Junggärtner senden Blumengrüße



Die Junggärtnergruppe Aschaffenburg besucht unsere Seniorinnen seit über 50 Jahren in Begleitung der Tulpenkönigin am Muttertag. Wegen des coronabedingten Besuchsverbots konnten sie 2020 zwar nicht persönlich vorbeikommen, schickten uns aber farbenfrohe Blumengrüße. Die Blumen werden aus dem Erlös des jährlich stattfindenden Tulpenballs finanziert und kommen von Aschaffener Floristen und Gärtnereien.

Wir verteilten die Blumen an die Bewohnerinnen, die sich sehr über das Geschenk freuten. Mehrfach kam die erstaunte Frage: »Bei wem darf ich mich bedanken?« Das machen wir an dieser Stelle im Namen aller Bewohner: Liebe Junggärtner, dankeschön für diese gelungene Überraschung! Wir hoffen sehr, dass wir im nächsten Jahr wieder die Tulpenkönigin und die Junggärtnergruppe persönlich bei uns im Haus begrüßen dürfen.

ETHIKCAFÉ

Soziale Distanz im sozialen Beruf?

Die monatlichen Treffen des Ethikcafés mit interessanten Themen können zurzeit leider nicht in gewohnter Weise stattfinden. Unsere Ethikbeauftragte Birgit Brunn bietet aber gerade in dieser Situation ihre Unterstützung an. So traf sie sich mit den Bewohnern des Erdgeschosses, um mit ihnen über die Einschränkungen durch das Coronavirus zu sprechen und auch darüber, welche Sorgen und Nöte damit verbunden sind.

Auch für Mitarbeiter gab es ein Gesprächsangebot in der Cafeteria. Sie stehen vor der Herausforderung, Bewohner zu pflegen und zu betreuen, aber gleichzeitig Abstand halten zu müssen. Auch die Distanz zu den Kollegen und die Sorge, dass man sich und andere anstecken könnte, beschäftigt sie. Birgit Brunn ist immer dienstags im Haus und steht für persönliche Gespräche gern zur Verfügung.

HEISSER SOMMER I

Eis für alle!

Er hat es wieder getan! Wie in den vergangenen beiden Jahren spendierte Peter Nitschke allen Bewohnern und Mitarbeitern am 29. Juli ein leckeres Eis. Auch wenn in diesem Jahr das Eisauto von »Fridas Eiskrem« nicht im Hof vorfahren konnte, fand die Abkühlung auf den einzelnen Wohnbereichen dankbare Abnehmer. Vielen Dank an Peter Nitschke!

HEISSER SOMMER II

Cool bleiben

Es gibt viele Methoden, sich an warmen Sommertagen abzukühlen. Nach den heißen Sommern der letzten Jahre haben wir in mehreren Wohnwelten Klimaanlage installiert. Natürlich können sich die Bewohner auch von innen kühlen: zum Beispiel mit Wassermelone und Eiskaffee. Auch das gibt es natürlich in den Wohnwelten - und das nicht nur an heißen Tagen!



SOMMERKONZERT

Terrassenmusik

Das Sommerkonzert der Musikschule fand in kleinem Rahmen auf unserer Terrasse statt. Die Musiklehrerinnen Katharina Schuhwerk und Alma Flammersberger mit ihren Schülern trugen Stücke mit Trompete und Akkordeon vor. Der Rotary Club Aschaffenburg schickte Blumengrüße. Da diese nicht wie sonst persönlich überreicht werden konnten, übergab Dr. Ulrich Reuter stellvertretend für alle ein »Flammendes Käthchen« an Bewohnerin Anneliese Hohmeyer.

FRISÖR

Bitte mit Termin



Seit 1985 ist das Friseurteam Hahn zuverlässig jede Woche für unsere Bewohner da. Doch auch sie durften für zwei Monate ihre Kunden im St. Elisabeth nicht bedienen. Groß war die Freude, als sie wieder ihre Arbeit aufnehmen konnten. Burgl Hahn und ihre Mitarbeiterin Erika Adrian mussten dann gleich ein paar Sonderschichten einlegen. Derzeit können nur zwei Kunden gleichzeitig im hauseigenen Friseursalon bedient werden. Bitte kommen Sie auch weiterhin nur nach vorheriger Terminabsprache durch die Pflegekräfte in den Friseursalon!

INTERNATIONALER TAG DER PFLEGE

Pflegekräfte nicht vergessen

Unter dem Motto »Vergiss-mein-nicht« stand der diesjährige internationale Tag der Pflege. Dieser wird immer am 12. Mai begangen, dem Geburtstag von Florence Nightingale, der Begründerin der modernen Krankenpflege. Anke Sauer, examinierte Krankenschwester im Pflegewohnbereich 1 und Gemeindegeschwester der Christuskirche, überbrachte im Namen ihrer Gemeinde und Pfarrer

Hauke Stichauer aus diesem Anlass den Mitarbeitern des St. Elisabeth Grüße. Passend zum Motto gab es auch Post-it-Klebezettel, damit im allgemeinen Alltagsstress nichts vergessen wird. Gerade in dieser Zeit mit ihren besonderen Anforderungen freuten sich die Mitarbeiter über diese nette Geste, die zeigt, dass sie nicht vergessen werden und ihre Arbeit wertgeschätzt wird.



GARTEN

Reiche Ernte

Wohl dem, der einen Garten hat! Altenpflegerin Carolina Hermann und Bewohnerin Rita Büdel legten einen kleinen Stadtgarten an: Sie ernteten Gurken, Tomaten und Zucchini. Rita Büdel kümmerte sich täglich um die Pflanzen. Einmal beobachteten unsere Bewohner sogar ein Eichhörnchen. Das ließ sich durch nichts aus der Ruhe bringen.



DIGITALISIERUNG

Tablets helfen

Seit einiger Zeit sind in den Fluren der Wohnbereiche Tablets an den Wänden installiert. Mit Einführung des Programms »Sinfonie Touch« können unsere Pflegekräfte damit direkt beim Bewohnerzimmer dokumentieren. Bisher gab es noch immer einige wichtige Nachweise, die handschriftlich in Listen festgehalten wurden, etwa Trink- und Ernährungsprotokolle oder Lagerungspläne. Jetzt dokumentieren wir das komplett digital - und vereinfachen damit die notwendige Dokumentation.



Martina Becker
NEUE MITARBEITERIN

Seit März unterstützt
Martina Becker
unser Team
in der Verwaltung.



Ursula Bienia
RUHESTAND?

Altenpflegerin Ursula
Bienia hat das Rentenalter
erreicht, arbeitet aber
weiter in Teilzeit.



Maria Brand
RUHESTAND

Altenpflegerin Maria
Brand war insgesamt
30 Jahre bei uns tätig,
zuletzt in der Betreuung.



Thomas Hofmann
10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Thomas Hofmann
arbeitet seit 10 Jahren
als Geronto-Fachkraft
in der Betreuung.



Vahdeta Karahasanovic
NEUE QUALIFIZIERUNG

Vahdeta Karahasanovic hat
ihre Fortbildung zur
Betreuungsassistentin
erfolgreich abgeschlossen.



Evi Kirsch
10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Evi Kirsch arbeitet
seit 10 Jahren als
Betreuungsassistentin
im Wohnstift.



Bernard Martinez
NEUER MITARBEITER

Seit April unterstützt
Bernard Martinez
das Küchenteam als
hauswirtschaftlicher Assistent.



Rita Salg
RUHESTAND

Unsere Finanzbuch-
halterin Rita Salg
ging Ende April in den
Ruhestand. Alles Gute!



Farzaneh Sedaghat
NEUE MITARBEITERIN

Die hauswirtschaftliche
Assistentin Farzaneh
Sedaghat unterstützt seit
April unser Küchenteam.



Jessica Stöcker-Müller
NEUE MITARBEITERIN

Seit Juli ist Jessica
Stöcker-Müller
unsere neue
Finanzbuchhalterin.



Sabine Wenzel
NEUE QUALIFIZIERUNG

Sabine Wenzel hat
ihre Fortbildung zur
Betreuungsassistentin
erfolgreich abgeschlossen.

SOMMERFESTE

Kleiner als geplant, lustig wie immer

Alle hatten sich in diesem Jahr auf das große Sommerfest gefreut, sollte es doch anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Caritasverbandes Aschaffenburg etwas ganz Besonderes werden. Doch das Coronavirus hat leider auch hier unsere Pläne durchkreuzt. Aber das Fest ganz ausfallen lassen, wo doch die Bewohner in diesem Jahr schon auf so Vieles verzichten mussten? Das war natürlich keine Alternative.

Darum feierten wir in diesem Jahr gleich acht Sommerfeste nacheinander! In jeder Wohnwelt sorgte an unterschiedlichen Terminen Musiker Bernd Straub aus Elsenfeld mit seinem Akkordeon für gute Laune. Da wurde auch schon mal das Tanzbein geschwungen. Kein Sommerfest ohne gutes Essen: Mit viel Phantasie sorgten die Mitarbeiter für ein abwechslungsreiches Angebot. Es gab Bowle, Eiskaffee, selbstgebackenen Kuchen und vieles mehr.

Quizspiele, Geschichten und Gedichte und die netten Gespräche an den einzelnen Tischen rundeten das Programm ab. Der Nachmittag endete mit einem leckeren Abendessen, das in den Wohnwelten zubereitet wurde. So war jedes einzelne Fest doch ein ganz Besonderes und Schönes.

Vielen Dank an alle, die zum guten Gelingen beigetragen haben.





MUSIK UND SPASS

Terrasse statt Restaurant

Die Terrasse der Cafeteria wurde in den letzten Monaten mehrmals zur Kunstbühne. Da wir auf viele liebgewordene Veranstaltungen und Besuche von Gruppen im Haus verzichten mussten, suchten wir nach anderen Wegen, um den Bewohnern eine Freude zu machen.

Auftakt gab der Auftritt von Drehorgelspieler Werner Henke mit Mitgliedern der evangelischen Pfarrgemeinde St. Matthäus in Schweinheim. Einige Bewohner hatten sich im Garten eingefunden, die anderen lauschten von den Fenstern der Wohnbereiche.

Die Klinikclowns brachten im Garten die Bewohner zum Lachen. Die freischaffenden Künstler trifft die Coronakrise besonders hart. Darum sind wir besonders froh, dass die Clowns dank der Lockerungen ab Juli wieder im Haus auftreten können!



AZUBI-PROJEKT

Kollagen und Kaufmannsladen

Unsere Azubis absolvieren im Rahmen ihrer Ausbildung ein gerontopsychiatrisches Praktikum. Hier liegt der Fokus in der Betreuung der Bewohner. In dieser Zeit entstanden schöne Kollagen zum Thema Musik und Handarbeit sowie bunte »Regenmacher«, das sind röhrenförmige, große Rasseln. Außerdem ziert jetzt ein Miniaturkaufladen die Wohnküche.



»Da hatte ich schlaflose Nächte«

Seit 10 Jahren ist Ulrike Westermann im St. Elisabeth als Pflegedienstleiterin tätig. Wie bringt sie die Qualität im Haus voran? Was treibt sie an? Ein Porträt.



Der Arbeitstag von Ulrike Westermann beginnt mit ihrer morgendlichen Runde durch die Wohnbereiche. Mit den Wohnbereichsleitern bespricht sie, was an diesem Tag aktuell ansteht, ob Mitarbeiter erkrankt sind oder bei welchen Bewohnern etwas Besonderes vorgefallen ist. Im Team sucht sie nach Lösungen, passt Dienstpläne bei Bedarf an und führt kurze Fallbesprechungen durch. Aber das ist nur ein kleiner Teil ihres umfangreichen Aufgabengebiets.

Verantwortung für Bewohner und Mitarbeiter

Die Pflegedienstleiterin trägt die Verantwortung für die Pflege der 173 Bewohner des St. Elisabeths. Sie prüft die Einhaltung der Qualitäts- und Expertenstandards. Diese betreffen alle wichtigen Bereiche der Pflege - Ernährung, Schmerzbehandlung und Dekubitusprophylaxe sind nur einige von ihnen. Die Einhaltung dieser einheitlich festgelegten Standards sichert die gute Qualität der Pflege und ist auch Maßstab bei externen Prüfungen.

Bei besonderen pflegerischen Fragen unterstützt Ulrike Westermann die Pflegekräfte, spricht mit Ärzten, Krankenkassen oder Angehörigen und vermittelt, wenn nötig. Aber auch eine gute Personalplanung und -steuerung ist für die Qualität der Pflege notwendig. Der Personalschlüssel wird nicht nur nach der Anzahl der Bewohner, sondern auch nach deren Pflegegrad berechnet und variiert somit. Dementsprechend müssen Mitarbeiter eingesetzt und Dienstpläne gestaltet werden.

Die 54-jährige Pflegeexpertin hat die fachliche Aufsicht über das gesamte Pflegepersonal, einschließlich Hilfsberufe, Praktikanten und Bufdis. Deshalb ist sie auch maßgeblich bei der Einstellung neuer Mitarbeiter

beteiligt und koordiniert die Aus- und Weiterbildung, die Beurteilung und die Förderung von Mitarbeitern. Dabei arbeitet sie eng mit der Fachberatung des Diözesanverbandes der Caritas in Würzburg zusammen. Von dort erhält sie Informationen zu gesetzlichen Neuerungen, die sie umsetzt oder weitergibt. Mit Caritasvorstand und Wohnstiftsleiter Marco Maier hat sie ihr Büro nicht nur Tür an Tür, beide arbeiten auch eng zusammen.

Wunschberuf Pflege

Ulrike Westermann ist erst auf Umwegen zu ihrem Wunschberuf in die Altenpflege gekommen: »Ich wollte immer einen Pflegeberuf ausüben. Aber auf Empfehlung meiner Mutter, selbst Krankenschwester, habe ich zuerst eine Ausbildung zur Bürokauffrau gemacht und viele Jahre als Sachbearbeiterin gearbeitet. Vor zwanzig Jahren habe ich mir meinen langjährigen Wunsch erfüllt und die Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin absolviert.«

Der Weg zur Pflegedienstleiterin hat sich Schritt für Schritt ergeben. Direkt nach der Ausbildung kam die Weiterbildung zur Beauftragten für Qualitätsmanagement, dann die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung. Bis 2010 war sie als Wohnbereichsleitung und stellvertretende Pflegedienstleitung im Bernhard-Junker-Haus, dem Aschaffener Pflegeheim der Arbeiterwohlfahrt, tätig.

Fit für die Zukunft

Seitdem hat sie im St. Elisabeth vieles mitgestaltet und weiterentwickelt. Schon 2013 begann die Planung des Um- und Neubaus. Von Anfang an war klar, dass nicht nur das Gebäude, sondern auch das Konzept des



EINE DEKADE IM SENIOREN- WOHNSTIFT ST. ELISABETH

Marco Maier beglückwünscht Ulrike Westermann zum 10-jährigen Jubiläum. In dieser Zeit hat sie die Pflege im Haus stetig weiterentwickelt. Genauso wie sich selbst mit Lehrgängen und einem BWL-Studium.

ULRIKE WESTERMANN PERSÖNLICH

»Ich genieße das Leben auf dem Land«

Wo tanken Sie bei diesem großen Arbeitspensum wieder auf?

Ich lebe im eigenen Haus mit großem Garten in Sommerkahl. Zu meiner Familie gehören mein Mann, meine Kinder Scarlett (33 Jahre), Kai (27 Jahre), und Leon (20 Jahre) sowie Enkelkind Carlotta (3 Jahre) und die beiden Kinder meines Mannes. Meine zwei Söhne leben mit im Haus. Zum Haushalt gehören auch drei Zwergziegen und drei Hunde. Die Hunde Ginger und Bounty begleiten mich auch regelmäßig zur Arbeit ins St. Elisabeth. Ich bin ein Familienmensch und genieße das Leben auf dem Land.

Welche Hobbies haben Sie?

Ich bewege mich gern und gehe zweimal wöchentlich zum Sport. Seit neuestem sind wir auch mit dem E-Bike unterwegs. Ich laufe immer Treppen und nehme nie den Aufzug. Mit Hund Bounty bin ich ehrenamtlich im Einsatz bei der Therapiehundestaffel der Malteser. Die Besuche sind sehr berührend.

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Schaue immer nach vorn, niemals zurück. Man kann nur in der Zukunft etwas verändern.

Wohin fahren Sie gern in Urlaub?

Nach Sylt...und immer an die Plätze, wo die Kinder gerade beruflich unterwegs sind.

Das mag ich gar nicht gern...

...wenn sich jemand auf den Lorbeeren anderer ausruht, aber selbst keinen Beitrag leistet.

Das mag ich besonders gern...

...wenn sich jemand für andere einsetzt, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

Hauses zukunftsfähig gestaltet werden musste. Hier konnte sie viele Ideen einbringen und formte mit praktischen Vorschlägen und kreativen Gestaltungsideen das Bauvorhaben mit. Es folgten in den nächsten Jahren drei Weiterbildungen zur Einrichtungsleitung, zur Pain Nurse (Schmerzexpertin) und zur Ethikberaterin.

Neubau und ein neues Konzept

Von 2015 bis 2018 standen dann die Umbaumaßnahmen ganz im Fokus. Mit der Renovierung mussten 2017 nach und nach alle Bewohner innerhalb des Hauses umziehen, was eine logistische Meisterleistung war. Zeitgleich liefen die Schulungen und Workshops zur Umstellung auf das neue Wohnweltenkonzept. Außerdem wurde die Dokumentation auf das neue System SIS, strukturierte Informationssammlung, umgestellt und das Pflegemodell nach Dorothea Orem umgesetzt - ein Kraftakt.

In den Wohnwelten werden Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen und Fähigkeiten gepflegt und betreut. Das Umfeld ist nach den jeweiligen Bedürfnissen der Bewohner gestaltet. Die Umsetzung des Wohnweltenmodells und die Begleitung der Teams bei dessen Weiterentwicklung sind Ulrike Westermann weiterhin ein Herzensanliegen.

Und dann kam Corona

Bis hierhin kann man erahnen, dass die Arbeitstage von Ulrike Westermann reichlich ausgefüllt sind. Doch dann trat im März mit der Corona-Pandemie ein Ereignis ein, was vor noch nie da gewesene Fragen und Herausforderungen stellte. In enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt setzte sie die Verordnungen des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege um, entwickelte ein Schutz- und Hygienekonzept. »Lieber nochmal umbauen als in dieser Situation stehen!«, beschreibt Ulrike Westermann die Lage nach dem 13. März. »Als Pandemiebeauftragte trage ich eine große Verantwortung für eine Risikogruppe. Normalerweise habe ich eine gute Resilienz. Aber da hatte ich schlaflose Nächte. Besonders, als der erste Coronafall im Haus bekannt wurde.« Gott sei Dank blieb das Senioren-Wohnstift von einer Ausbreitung des Virus verschont.

Schmerzliche Einschränkungen im Hausalltag

Gern würde sie allen gerecht werden: Dem berechtigten Wunsch der Bewohner und Angehörigen nach Nähe, dem aber gleichzeitig das Risiko gegenüber-



SCENEN DES BERUFSALLTAGS

Ulrike Westermann in ihrem Büro beim Dienstplan-Check, im Gespräch mit Wohnbereichsleiter Markus Steigerwald, in einer Fallbesprechung und im Eingangsbereich mit ihrem Hund Bounty, der ausgebildeter Therapiehund ist.

steht, dass Menschen krank werden und sterben. Hier sieht sie sich auch in der Verantwortung für die Mitarbeiter und deren Familien.

Viele Gespräche mit besorgten Mitarbeitern und Angehörigen führte sie in den vergangenen Monaten. Als Pandemiebeauftragte steht sie an vorderster Front, was die Umsetzung der Schutzmaßnahmen angeht. »Das Coronavirus wird uns weiterhin fordern und nur durch gegenseitige Rücksichtnahme und Vernunft des Einzelnen kommen wir gut durch diese Zeit.«

Chancen für die Altenpflege

Ulrike Westermann ist nach wie vor voller Tatendrang: »Andere in meinem Alter reden schon von der Rente. Ich arbeite gerne! Wenn ich mal in Rente gehe, wäre es mein Wunsch, dass sich die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter in der Pflege verbessert haben. Die Personalschlüssel sind einfach noch zu knapp bemessen. Wir können in unserem Beruf die Arbeit nicht einfach liegenlassen. Wenn jemand ausfällt, müssen andere einspringen. Eine gute Pflege ist aber nur mit ausreichenden und zufriedenen Mitarbeitern möglich.«

Sie wünscht sich, dass sich die in der Coronazeit entgegengebrachte Wertschätzung auch in den Arbeitsbedingungen niederschlägt. Mit dem kommenden Schuljahr beginnt die generalistische Pflegeausbildung. Das bedeutet, dass die drei Berufsbilder Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege in einer Ausbildung zusammengefasst werden. »Ich wünsche mir, dass in diesem Zuge die Altenpfleger auch die gleiche Bezahlung erhalten.«

Am 12. Mai war in der Würzburger Residenz der Staatsempfang »200. Geburtstag von Florence Nightingale – 200 Jahre Pflegeberuf« der Bayerischen Staatsregierung geplant. Ulrike Westermann gehörte zu den ausgewählten Personen, die für Pionierarbeit in der Altenpflege ausgezeichnet werden sollten. Coronabedingt wurde diese Veranstaltung abgesagt. Wir hoffen sehr, dass sie bald nachgeholt wird. Denn für uns im St. Elisabeth steht fest: Für den unermüdlichen Einsatz für unser Haus hat Ulrike Westermann diesen Preis verdient!

Was Corona bewirkt...

Corona hat die Welt verändert. Wir alle müssen Veränderungen in unserer gewohnten Lebensweise hinnehmen. Doch für Senioren in Pflegeheimen, die durch das Virus besonders gefährdet sind, gibt es noch stärkere Vorsichtsmaßnahmen. Drei Einblicke in den neuen Corona-Alltag.

Frieda Stumpf:

Nachricht auf Umwegen

Es ist Sonntagnachmittag. Das Telefon läutet:

»Ich bin's, Evelin, wir sind mit dem Rad'l unterwegs und wollten dir einen Brief einwerfen, aber der Wind hat ihn weggeweht. Wir sind zurückgefahren und haben ihn gesucht, aber nicht mehr gefunden. Es tut mir leid.«

»Schade! Aber danke für deinen guten Willen!«

Am Abend des gleichen Tages läutet wieder das Telefon. Herbert Joeres, ehrenamtlicher Mitarbeiter im St. Elisabeth, ist am Apparat.

»Schön, Sie zu hören, Herr Joeres!«

Er berichtet: »Ich fahre soeben meinen Computer hoch und lese da einen Facebook-Aufruf: „Ein Brief wurde gefunden an Frieda Stumpf von Evelin. Kennt jemand diese Frau und weiß, wo sie wohnt?“ - Frau Stumpf, das sind doch Sie?!«

»Ja, und man hat mir auch gemeldet, dass ein Brief verlorengegangen ist. Super, dass gerade Sie auf diese Notiz gestoßen sind.«

Wie es weiter geht? Herbert Joeres setzt sich mit dem »Computer-Mann« in Verbindung. Christian Ritter heißt der freundliche Finder und die beiden vereinbaren, dass er am nächsten Tag den Brief im St. Elisabeth einwerfen wird.

Gesagt, getan: So kam der Brief auf Umwegen doch

noch bei mir an. Von Herzen gern hätte ich dem aufmerksamen Finder persönlich gedankt - aber Corona hat das unmöglich gemacht. Ein Glück, dass es Computer gibt! So konnte ich per Computer eine Nachricht an den freundlichen Helfer schicken. Mein besonderer Dank gilt all den lieben Menschen, die bei der Übermittlung dieses Briefes beteiligt waren.

Hugo Karpf:

Ein runder Geburtstag

Seinen 90. Geburtstag hatte sich Hugo Karpf anders vorgestellt. In einer großen Familie ist das ein Anlass zum Feiern, an dem man zusammenkommt und sich über das Wiedersehen freut. Doch in diesem Jahr hatte er sich damit abgefunden, dass die Feier ausfällt und sich die Gratulationen auf Telefonate und Briefe beschränken würden. Die erste Überraschung erlebte er beim Durchblättern der Tageszeitung: Da gab es schon Gratulationen seiner Familie. Doch die größte Überraschung stand noch bevor: Seine Familie hatte ein Ständchen auf der Terrasse organisiert. So konnte er seine Lieben zwar nicht in die Arme schließen, sie aber zumindest sehen und erleben - eine gelungene Geburtstagsüberraschung!

Ulrike Westermann:

Interview mit Antenne Bayern

Am 3. Juni sprach unsere Pflegedienstleiterin in der Sendung »Frag den Freistaat« zum Thema »Hat Corona die Familien zusammengeschweißt?«. In der Coronazeit waren und sind Familien besonders gefordert: zum Beispiel Eltern, die ihre Kinder zu Hause unterrichten, aber auch Senioren in Pflegeheimen, die schmerzlich auf den Besuch ihrer Angehörigen verzichten müssen.

Ulrike Westermann berichtete von einzelnen Schicksalen aus unserem Haus, die sehr berührend waren: Ehepaare, von denen noch ein Partner zu Hause lebt, durften sich nach so vielen gemeinsamen Ehejahren nicht sehen. Sie schilderte auch die Freude, als endlich wieder Besuche möglich waren.



VERLORENER BRIEF

Durch hilfsbereite Menschen und viel Glück erhielt Frieda Stumpf doch noch ihren Brief.

...und wie wir dem Virus trotzen!

Seit Mai dürfen wieder Besucher ins Senioren-Wohnstift, allerdings nur unter strengen Auflagen. Bei 173 Bewohnern ist das mit einem großen zeitlichen und logistischen Aufwand verbunden. Schnell war klar, dass diese Aufgabe ohne zusätzliche Unterstützung nicht zu schaffen ist.

Besuche? Ja, unter Auflagen!

Besuche sind unter Auflagen möglich. Im St. Elisabeth können sich zurzeit maximal drei An- oder Zugehörige für Besuche registrieren lassen. Besuchszeiten sind von Montag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr, und samstags, 10 bis 16 Uhr. Besuche sind nur mit Termin möglich. Alle Besucher werden für die Dauer des Besuchs am Empfang registriert. Das ist eine Aufgabe, die viel Zeit in Anspruch nimmt.

Bitte Termin vereinbaren und registrieren!

Denn es gibt Tage, an denen weit über 50 Anrufe für Termine eingehen. Täglich registrieren wir etwa 40-50 Besucher. Damit beides reibungslos abläuft, hat das Team vom Empfang jetzt Verstärkung bekommen: Maria Schneider und Michaela Marx wurden für diese Aufgabe neu eingestellt. »Es gibt keine Minute, in der ich nichts zu tun habe. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen«, beschreibt Michaela Marx ihre Tätigkeit.

Bitte an die Regeln halten!

Bei den Besuchsregeln richten wir uns nach den Handlungsempfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege. Der Aufenthalt ist im Einzelzimmer oder im Freien möglich. Spaziergänge in den Fluren oder in den Wohnwelten sind nicht erlaubt. Die Besucher müssen einen Mundschutz tragen und die Hygiene- und Abstandsregeln einhalten. Wir haben nicht - wie andere Pflegeheime - ein gesondertes Besuchszimmer eingerichtet. Auch, wenn das noch weit weg von Normalität ist, ist ein



ARBEITSPLATZ AM AQUARIUM

Michaela Marx (links) und Maria Schneider (rechts) übernehmen seit Juli das Corona-Besuchermanagement.

Besuch in vertrauter Umgebung oder im Freien allemal eine bessere Alternative.

Wir halten Angehörige informiert!

Wie lange diese Regelung bestehen bleibt, ist ungewiss. Wir hoffen sehr, dass in absehbarer Zukunft weitere Schritte in Richtung Normalität möglich sind. Gleichzeitig besteht mit jeder Lockerung auch die Gefahr, dass das Virus ins Haus getragen wird. Vom Beginn der Krise an konnten sich Angehörige über einen internen Link auf unserer Website über die aktuelle Coronalage im Senioren-Wohnstift und die Besuchsregeln informieren. Im Corona-Update St. Elisabeth werden auch weiterhin die aktuellen Informationen zeitnah und transparent weiter gegeben.

Bitte zum Wohle aller Geduld haben!

Wir bitten alle Freunde, ehrenamtlichen Helfer und Besucher des Hauses um Verständnis, dass das Senioren-Wohnstift zurzeit noch nicht für jeden offen sein kann. Das ist auch für uns sehr ungewohnt, und wir möchten das lieber heute als morgen ändern. Die gesamte Hausgemeinschaft freut sich schon jetzt auf den Moment, wenn wir wieder die Türen für Sie öffnen können.

Besondere Fundstücke

Teil 7: Radios

Für viele ist das der erste Knopfdruck am Morgen: Das Radio wird eingeschaltet. Zum Wecken, beim Frühstück, im Auto oder sogar im Büro begleitet uns das Radio durch den Tag. Natürlich findet man auch im St. Elisabeth Radios aller Art: Höchste Zeit, einen Überblick zu geben.

Die drahtlose Nachrichtenübermittlung über Funk wurde durch die Entdeckung der elektromagnetischen Wellen durch Heinrich Hertz im Jahre 1887 möglich. Nach ihm ist die Einheit für die Messung der Radiofrequenzen benannt. Zunächst wurden elektromagnetische Wellen aber für die Übermittlung telegrafischer Nachrichten genutzt.

Röhrenradio

Erst in den 1920-er Jahren gab es in Deutschland erste Radioapparate. Die Geräte waren durch die eingebauten Elektronenröhren sehr groß und schwer. Die Anzahl der Röhren machte die Empfangsqualität des Gerätes aus, das für den Empfang von Lang- und Mittelwellen geeignet war. Die ersten Röhrenradios wurden auf der 1. Großen Deutschen Funk-Ausstellung 1924 in Berlin vorgestellt. Die Röhren mussten sich erst aufwärmen und benötigten nach dem Einschalten einige Minuten Zeit, bis etwas zu hören war. In den 1930-er Jahren wurden Röhrenradios, sogenannte Volksempfänger, für wenig Geld verbreitet und von den Nationalsozialisten zu Propagandazwecken missbraucht. Sie zentralisierten den Rundfunk. Das Hören von »Feindsendern« war verboten.

Der Neuanfang

Nach Kriegsende entschieden die Siegermächte, dass das Rundfunksystem in Deutschland kein zentrales Instrument der Informationsübertragung mehr werden sollte. Die Rundfunkhoheit wurde auf die Bundesländer übertragen. 1950 wurde die »Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands« (ARD) gegründet. Da den deutschen Sendeanstalten nur wenige Frequenzen im Mittel- und Langwellenbereich zugeteilt wurden, sendeten sie in UKW. Dadurch waren die Reichweiten kürzer, die Sendequalität aber besser. Fernsehen war zu dieser Zeit noch selten. Aber das Radiohören im Europawellenbereich, zum Beispiel Radio Luxemburg, war beliebt. Auf den Frequenzanzeigen unserer alten Radios im St. Elisabeth sind deshalb auch immer internationale Sender wie Radio Monte Carlo, Stimme Amerika oder BBC eingetragen.

Musikschrank

Im Wirtschaftswunder-Deutschland der 1950-er Jahre galt die Anschaffung eines Radioempfängers als Zeichen des Wohlstands. Ein Radio war damals noch ein Möbelstück mit Edelholzfurnier und goldenen Zier-

DAS RADIO IM WANDEL DER ZEIT

Alle Radios befinden sich in unserem Wohnstift: Ganz links ein Volksempfänger, wie er in den 30-er und 40-er Jahren üblich war, danach ein Musikschrank mit Radio und Plattenspieler, ein typischer Kassettenrekorder aus den 80-er Jahren, ein Amazon-Alexa-Gerät und ein DAB+ Radio.



leisten. Die Musikschränke enthielten neben einem Radio oft auch einen Plattenspieler, wie bei unserem Schmuckstück in der 2. Etage. Manchmal waren auch ein Tonbandgerät, später auch ein Fernseher mit eingebaut. Durch das große Volumen hatten die Geräte auch einen guten Klang. Es gab große Tasten, um den Wunschklang einzustellen, bei unserem Gerät gibt es die Optionen: dezent, Sprache, Orchester und Jazz. Das Radio nahm einen zentralen Platz im Wohnzimmer ein. Radiosendungen waren Ereignisse, die man gemeinsam erlebte, wie das unvergessene WM-Endspiel in Bern 1954 mit Sprecher Herbert Zimmermann.

Transistorradio

Ende der 1950-er Jahre wurden die Röhrenradios allmählich von Transistor- oder Kofferradios abgelöst. Da der Empfang durch Transistoren erfolgte, wurden die Geräte wesentlich kleiner und brauchten weniger Energie. Autoradios und tragbare Geräte waren jetzt üblich. Ab 1964 war der Radioempfang in Stereoqualität möglich. Mit sogenannten Radiorekordern konnte man Musik aus dem Radio direkt auf Kassette aufnehmen.

Bewohnerin Reinhilde Wittig erinnert sich: »Mein Mann saß immer vor dem Kasten und hat Lieder aufgenommen. Fast 3.000 Kassetten waren es! Bis vor kurzem habe ich sie immer mal wieder angehört.« Ab 1981 wurden auch private Radiosender erlaubt, die sich nicht über die Rundfunkgebühren, sondern durch Werbung finanzieren.

Radio im Internet

Mittlerweile ist für viele Menschen das Internet zur wichtigsten Informationsquelle geworden. Wir hören und kaufen Musik über das Internet. Viele Musiker stellen via Internet ihre neuen Hits vor. Einige Bewohner haben »Alexa« für sich entdeckt. Es handelt

sich dabei um einen Minicomputer mit Lautsprecher und Mikrofon. Auf Sprachbefehl kann man Musik, Nachrichten, aber auch Witze oder Wissensfragen abrufen. Das kann sehr unterhaltsam sein. Allerdings sollte man wissen, dass diese Sprachbefehle vom Unternehmen Amazon aufgezeichnet werden, das somit Informationen über die persönlichen Interessen des Nutzers sammelt.

Radio digital

Seit 2015 gibt es keine Radioübertragung über Mittelwelle mehr. Laut Telekommunikationsgesetz müssen Radios in Neufahrzeugen und alle Radios mit Display ab Ende 2020 digitalen Rundfunk empfangen können, da in näherer Zukunft auch die Aussendung über UKW eingestellt werden wird. Die Radioprogramme werden in Zukunft digital über DAB+ (Digital Audio Broadcast) ausgestrahlt. Das bedeutet, dass mehr Programme in besserer Qualität und mit störungsfreiem Empfang verfügbar sein werden.

Radio bringt Lebensmut

Unseren Bewohnerinnen Gertrud Krause und Theresia Fecher sind die DAB+ Radios schon lieb und teuer geworden. Sie hören mit diesen Geräten Radio Horeb. Das ist ein Sender, der Gottesdienste und Vorträge zu christlichen Themen überträgt. Beide Frauen sind stark sehbehindert und begeisterte Radiohörerinnen: »Für diesen Apparat würde ich mein letztes Hemd hergeben«, kommt es unisono von beiden, genau wie die Feststellung: »Wenn man nicht sehen kann und alles dunkel ist, ist man auf Radiohören angewiesen und die Glaubenthemen geben Kraft und Lebensmut.«

Egal, ob über UKW, digital oder aus dem Internet: Radio hören gehört zu unserem Alltag. Es macht munter, liefert aktuelle Informationen und Musik für jeden Geschmack - so, wie es in einer Imagekampagne pro Radio heißt: »Radio. Geht ins Ohr. Bleibt im Kopf.«





»Ein gutes Miteinander«

Christopher Franz heißt das neue Vorstandsmitglied des Caritasverbandes Aschaffenburg. Zuvor war der 37-jährige Sozialpädagoge aus Heimbuchenthal im Management der Caritas in Frankfurt tätig. Nun wird er gemeinsam mit Caritasvorstand und Wohnstiftsleiter Marco Maier die Caritas in Aschaffenburg führen. Wir haben ihm drei Fragen zum Einstieg gestellt.

Was sind die Ziele und Schwerpunkte Ihrer Arbeit in naher Zukunft?

Aktuell lerne ich natürlich noch den Verband, die Mitarbeitenden und Abläufe besser kennen. Darüber hinaus versuche ich mich nach und nach mit den vielen Kooperationspartnern in Stadt, Landkreis und Diözese zu vernetzen. Ich gehe davon aus, dass es auch noch einige Monate dauern wird, bis ich mir einen umfassenden Überblick verschafft habe und alle Personen kenne, die für meine Arbeit wichtig sind. Für mich ist das gleichzeitig eine Art Bestandsaufnahme.

Wenn diese geschafft ist, werde ich mir zusammen mit meinem Vorstandskollegen Marco Maier Gedanken machen, welche Schlüsse für mögliche Veränderungen wir daraus ziehen und welche strategischen Ziele und Schwerpunkte wir mittelfristig für den Verband setzen möchten. Gleichzeitig beschäftigen uns natürlich viele Fragen der Covid-19-Pandemie, insbesondere auch die finanziellen Auswirkungen, die die Finanzsituation in unserem Bistum zusätzlich belasten. Eine weitere Entwicklung, die bereits auf uns zugekommen ist, ist die Frage, wie wir die ehrenamtlich geführten Caritas-Trägervereine, die beispielsweise die Kitas und Sozialstationen betreiben, zukünftig als Verband besser unterstützen können, da diese zunehmend an ihre Grenzen stoßen.

Sicher haben Sie schon von St. Elisabeth gehört: Was verbinden Sie mit dem Wohnstift?

Selbstverständlich habe ich auch schon vor meinem Engagement im Verband vom St. Elisabeth gehört. Das Wohnstift hat auch weit über die Grenzen Aschaffenburgs hinaus, bis in den tiefen Spessart nach Heimbuchenthal, einen sehr guten Ruf. St. Elisabeth steht für mich für höchste Qualität in Pflege und Betreuung. Als Caritas-Einrichtung mit katholischem Profil, aber natürlich auch für die christlichen Werte, die in der täglichen Arbeit im Haus und insbesondere im Umgang mit Bewohnern und Angehörigen gelebt werden.

Waren Sie schon mal bei uns? Was war Ihr Eindruck?

Ja, ich war gleich zu Beginn meiner Tätigkeit zu Gast im Wohnstift und konnte das Haus bei einem kleinen Rundgang in Augenschein nehmen. Nach den umfassenden Umbaumaßnahmen bietet das Haus zusammen mit dem schönen Innenhof - wie ich finde - ein wunderbares Ambiente. Ich hatte den Eindruck, dass die Bewohner gern hier leben, die Mitarbeitenden gern hier arbeiten und es insgesamt ein gutes Miteinander gibt.

Nach 29 Jahren als Geschäftsführer des Caritas-Verbandes Aschaffenburg nahm Dieter Fuchs Ende Juni Abschied in den wohlverdienten Ruhestand. Im Senioren-Wohnstift war er nur hin und wieder zu sehen, dennoch begleitete er unsere Geschichte stets mit viel Weitblick und dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken! Alles Gute für die Zukunft!



Gut ist der HERR

»Gut ist der HERR zu dem, der auf ihn hofft, zur Seele, die ihn sucht. Gut ist es, schweigend zu harren auf die Hilfe des HERRN.« Geduld und Hoffnung sprechen aus diesem uralten Bibeltext. Eigenschaften, die in unserer heutigen Zeit nicht den allerhöchsten Stellenwert genießen. Vor allem Geduld ist gerade nicht »in«.

Geduld ist stilles Ertragen. Geduld bedeutet ruhiges Aushalten unter einer Last. Das macht nicht immer Freude. Diese Geduld zu haben, ist nicht meine Stärke. Ich bäume mich auf gegen alles, was mich hemmt, belastet und niederdrückt. Aufrecht will ich durch die Welt schreiten und über alle Hindernisse siegen. Die gebeugte Haltung macht mich nervös und verletzlich, ich fühle mich schwach.

Hoffnung und Vertrauen

Da kommt der oben zitierte Vers aus dem Buch der Klagelieder ins Spiel: Der Herr ist gut zu dem, der auf ihn hofft und gut zu dem, der ausharrt in Geduld und in der Lage ist, auch mal etwas ertragen zu können. Der Hoffnung ist in unserem Textwort eine besondere Bedeutung gegeben, und manche andere Stellen sagen es mir, dass es Gott wohlgefällt, wenn sein Kind auf seine Güte hofft.

Wie sollte es auch anders sein? Wie sollte ich, dem der Herr mit diesem Leben das Herrlichste geschenkt hat, nicht voll Hoffnung und Vertrauen auf seine gütigen Hände schauen? In Zeiten der Not rufe ich mir die Zusage des Herrn lebendig ins Gedächtnis, so kann meine Hoffnung auch in dürrer Zeit grünen.

Den Blick optimistisch nach vorn richten

In Geduld und Hoffnung versuche ich, optimistisch den Blick nach vorn zu richten. Im Vertrauen auf den Herrn will ich das letzte Drittel dieses Jahres angehen, um dann voller Freude ein neues Jahr mit neuen Perspektiven und Möglichkeiten und natürlich auch Herausforderungen angehen zu können. Ohne Geduld und Hoffnung kann ich diese durch das Virus verursachten Einschränkungen nur schwer überstehen.

Mit Geduld und Hoffnung freue ich mich auf wieder mögliche Nähe, auf unbeschwerte Begegnungen, gemeinsame Gottesdienste, vertrauliche Gespräche, unverhüllte, freundliche Gesichter, zwanglose Treffen...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen Geduld und Hoffnung im Überfluss für die kommende Zeit. Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen, auch im Namen des Seelsorgeteams der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«, Ihr Diakon Reinhold Deboy.



DIAKON REINHOLD DEBOY

Seit 2015 ist Reinhold Deboy Diakon der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«. Hier schreibt er seine Gedanken für die nächsten vier Monate auf.



© unsplash | Holger Link

GEDULD UND HOFFNUNG

Ohne Geduld und Hoffnung kann ich diese durch das Virus verursachten Einschränkungen nur schwer überstehen.

Ist das schon eine Jahreszeit?

Altweibersommer: Mit etwas Wehmut schauen wir auf die hellen, langen Sommertage zurück. Doch zum Ende des Sommers liegt noch eine besonders schöne Zeit des Jahres vor uns: Der Altweibersommer ist ein meteorologisches Phänomen, das sich regelmäßig bei uns einstellt.

Die Meteorologen sprechen bei dieser Erscheinung von einer Singularität. Das bedeutet, dass sich diese Wetterlage nach den Beobachtungen der letzten 200 Jahre regelmäßig wiederholt hat. Ähnliche Singularitäten bestehen bei den Eiseiligen (11. bis 15. Mai), der Schafskälte (4. bis 20. Juni) oder den Hundstagen (22. Juli bis 22. August). Für den Altweibersommer gibt es allerdings kein festgelegtes Datum.

Keinen Grund zur Klage

Ein Hochdruckgebiet sorgt von Anfang September bis häufig weit in den Oktober hinein für eine Schönwetterperiode, die sich durch sonnige, milde Tage und kühle Nächte, teilweise mit ersten Nachtfrösten, auszeichnet. Diese Witterung sorgt für gute Fernsicht und beste Bedingungen zum Wandern. Es ist völlig unver-

ständig, warum eine 77-jährige Frau 1998 gegen den Begriff Altweibersommer klagte, weil sie sich als Frau diskriminiert fühlte. Diese Klage wurde vom Landgericht Darmstadt abgewiesen und so darf der Begriff Altweibersommer glücklicherweise weiter verwendet werden - steht er doch für wunderschöne Tage!

Silberfäden

Ihren Namen hat diese Zeit vermutlich, weil nach kühlen Nächten die Spinnweben der Baldachinspinnen im Morgentau wie silberne Fäden aussehen, die dem feinen Haar alter Frauen gleichen und bei entsprechender Thermik durch die Luft getragen werden. Auch in anderen Ländern ist diese Zeit bekannt und geschätzt: In Canada färben sich im »Indian Summer« die Blätter der Ahornbäume in den schönsten Farben.

TIEF STEHENDE SONNE

Ob Altweibersommer in Deutschland, oder »Indian Summer« in Nordamerika - die Sonne taucht die bunten Blätter in ein warmes Licht.



© unsplash | Rkarl Lee | Markus Spiske



REICHE ERNTE

In den Altweibersommer fällt auch meist die Ernte, besonders von frostempfindlichem Gemüse und Obst.

Wenn die Nächte kälter werden, entziehen die Bäume den Blättern das Blattgrün, das Chlorophyll, und speichern es. Das lässt die Blätter gelb, rot, orange und braun werden.

Marmelade kochen

Der Altweibersommer ist auch die Zeit der Ernte. Gemüse, das frostepfindlich ist, wie Zucchini, muss jetzt geerntet werden. Die Kartoffeln werden eingelagert. Auch Äpfel, Birnen und Zwetschgen sind jetzt reif. Kürbisse werden gern zu Suppe verarbeitet. Ab Anfang September gibt es auch schon den ersten jungen Wein. Das Weinlaub färbt sich bunt. Nüsse und Esskastanien runden das üppige Herbstprogramm ab. Die Erntezeit bietet auch Gelegenheit, sich für alles Gute zu bedanken: am 4. Oktober ist Erntedankfest!

Den Garten vorbereiten

Es ist auch die beste Zeit, um im Garten Stauden und Gehölze zu pflanzen, weil sich die jungen Pflanzen in dieser Zeit zügig in der Erde verwurzeln. Wenn man ein neues Gemüsebeet anlegen möchte, wird jetzt der Boden vorbereitet. Am 23. September ist der kalendrische Herbstanfang, an diesem Tag besteht Tag- und Nachtgleiche. Nutzen Sie doch die schönen Momente, wenn die Tage jetzt kürzer werden. Genießen Sie die letzten warmen Sonnenstrahlen und freuen Sie sich über all das Schöne, was der Herbst zu bieten hat!

Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT

| | |
|---------------------------------------|--|
| IT-Dienstleistung | |
| Hardware/Software | |
| Service/Support | |
| Email/Dokumenten Archivierung | |
| Tel. 06021 - 610292 info@r-c-c.net | |

r-c-c.net
IT - Technologie GmbH
Zum Stadion 4 - 63808 Haibach

[Ihr Logo]

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.
Mit einer Spende von 400 Euro unterstützen Sie ein Jahr lang die Hauszeitschrift des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth.
Bitte wenden Sie sich an Andrea Weyrauther (Kontakt Daten auf Rückseite).

Hab Dank, du lieber Wind!

Ich bin in den Garten gegangen
und mag nicht wieder hinaus.
Die goldigen Äpfel prangen
mit ihren roten Wangen
und laden ein zum Schmaus.

Wie ist es anzufangen?
Sie sind mir zu hoch und fern.
Ich sehe sie hangen und prangen
und kann sie nicht erlangen
und hätte doch einen gern!

Da kommt der Wind aus dem Westen
und schüttelt den Baum geschwind
und weht herab von den Ästen
den allerschönsten und besten.
Hab Dank, du lieber Wind!

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Dem Pfarrer werden andauernd
aus dem Obstgarten Früchte
gestohlen. Er stellt ein Schild
auf: »Gott sieht alles!« Am
nächsten Tag steht darunter:
»Aber er petzt nicht!«

Fliegen zwei Möhren durch
die Luft. Sagt die eine:
»Pass auf, da kommt ein
Hub-schrapp-schrapp.«

Sitzen zwei Männer im Zug. Der eine kaut
unablässig Apfelkerne. »Warum kauen Sie
denn Apfelkerne?«, will der andere wissen.
»Die machen schlau. Ich habe noch ein
paar, ich verkaufe Sie Ihnen für fünf Euro.«
Der andere kauft die Kerne und fängt eben-
falls an zu kauen. Nach einer Weile fährt er
hoch: »Für fünf Euro bekomme ich ja be-
stimmt zwei Kilo Äpfel, da stecken ja weit
mehr Kerne drin!« »Sehen Sie«, meint der
erste. »Sie wirken schon.«

Quiz

Wenn Sie die KONTAKT aufmerk-
sam gelesen haben, sollte die
Beantwortung der folgenden
Fragen kein Problem für Sie sein.
Und wenn nicht: Sie können je-
derzeit nachlesen...

1.
Unter welchem Motto stand
der Tag der Pflege 2020?
- Flammendes-Herz
 - Fleißiges-Lieschen
 - Rühr-mich-nicht-an
 - Vergiss-mein-nicht

2.
Was hilft seit einiger Zeit bei der
Pflegedokumentation?
- Alexa
 - Smartphone
 - Smartwatch
 - Tablet

3.
Was stellten die Azubis in ihrem
Geronto-Projekt nicht her?
- Kollage
 - Miniatur-Kaufladen
 - Regenmacher
 - Tonfiguren

4.
Was hat Heinrich Hertz ent-
deckt?
- Elektrogrill
 - Elektromagnetische Wellen
 - Elektromotor
 - Elektrostrom

Bitte notieren Sie die Lösungen
und Ihren Namen auf einen Zet-
tel und werfen Sie ihn bis zum
1. November 2020 in die Quiz-
box am Empfang ein. Damit
nehmen Sie an unserer Verlo-
sung um ein kleines Geschenk
teil.

Beim letzten Mal

war das Quiz offenbar zu schwer.
Es gab leider keinen Gewinner!



REININGER AG GESUNDHEITZENTRUM

Sanitätshaus · Reha- & Orthopädietechnik
Medizinischer Fachhandel · Komplettversorger für Kliniken,
Pflegeheime, Pflegedienste, Praxen

Berner Straße 32 – 34 · 60437 Frankfurt/Main
Telefon 069-90549-0 · Telefax 069-90549-333
www.reininger-ag.de · info@reininger-ag.de

www.reininger-shop.de



GERHART RAUMDESIGN

**Gardinen
Teppichböden
Laminat
Fertigparkett
Sonnenschutz**

Großostheimer Straße 90 - 63741 Aschaffenburg
Telefon: 06021/89039 - Fax: 06021/87610

MORHARD & SCHWABE

06021/921980

Schutz für Sie und Ihr Eigentum

- ▶ BERATUNG
- ▶ PLANUNG
- ▶ AUSFÜHRUNG
- ▶ VERTRIEB
- ▶ SERVICE

**Gratis & unverbindlich:
Unser Sicherheits-Check
in Ihren Räumen**

Einbruch-Meldeanlagen
Brand-Meldeanlagen
Videoüberwachung
Funkalarm-Anlagen

anerkannte Errichterfirma für
Einbruch- & Brandmeldeanlagen

www.security-technik.de

Sodenthaler®
MINERALBRUNNEN

www.sodenthaler.de

Sodenthaler ist eine eingetragene Schutzmarke.

Aus dem Nationalpark SPESART

LEBENSWERT AUS DEM SPESART

BÜROTECHNIK



ANTON SAUER GmbH&CoKG

Löherstraße 43
63739 Aschaffenburg

Telefon: 0 60 21 / 2 14 51
Telefax: 0 60 21 / 1 22 02
www.as-buerochnik.de

Helmut Orschler GmbH

Frohnradstraße 14
63768 Hrosbach

Email: info@orschler-gmbh.de

www.orschler-gmbh.de

Telefon: 0 60 211 33 49 - 0



- Malerarbeiten
- Trockenbauarbeiten
- Verputzarbeiten
- Wärmedämmung
- Fachbetrieb für Betonsanierung

Eisenmenger HV

Hausverwaltung & Immobilien

- Verwaltung
- Vermietung
- Verkauf
- Wertermittlung

zuverlässig & diskret



Bachstraße 11 · 63762 Großostheim

Tel. 0 60 26 / 99 85 05

www.eisenmenger-immobilien.de



St. Elisabeth
SENIOREN-WOHNSTIFT

Hohenzollernring 32
63739 Aschaffenburg
Tel. (06021) 355-0
Fax (06021) 355-999
info@senioren-wohnstift.de
www.senioren-wohnstift.de



Träger des Senioren-Wohnstifts
St. Elisabeth ist der Caritasverband
Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

Besuchstermine und Informationen

Jutta Seitz oder
Marietta Straub-Domainski
Tel. (06021) 355-0
info@senioren-wohnstift.de

Ehrenamtliche Mitarbeiter

Petra Götzingler
Tel. (06021) 355-905
petra.goetzingler@
senioren-wohnstift.de

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

Wir freuen uns über Ihre
Kritik und Anregungen zu
unserem Haus und unserer
Hauszeitschrift KONTAKT.

Verantwortlich:
Marco Maier
Andrea Weyrauther

Redaktion und Satz:
Petra Götzingler
Holger Minning



— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —

Zufriedenheit ist einfach.



Weitere Informationen unter:
www.spk-aschaffenburg.de/ausgezeichnet

Zum 10. Mal „Beste Bank in Aschaffenburg“.

Die Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau verteidigt zum 10. Mal seit 2010 den Titel im Bankentest und wurde auch dieses Jahr wieder als „Beste Bank in Aschaffenburg“ und Umgebung ausgezeichnet.

Kein Zufall, denn die Wünsche und Ziele der Kunden stehen bei uns im Mittelpunkt.

Gut für die Menschen.
Gut für die Region.



Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau